

Erste Seite 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar.
Sonntags-Beläge pro Jahr 1.50, pro Quartal 4.20, pro Monat 1.20, pro Woche 17 Kop.
Die Postverteilung: pro Quartal 1.25, ins Ausland pro Quartal 1.50. Inland: 10 Kop. pro Zeile.
Bei der Post 6 Mal. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Illustr. Sonntags-Beläge 10 Kop.

Nr. 525. Sonnabend, den (3.) 16. November 1912 11. Jahrgang.

Residenzzirkus L. P. Truzzi

Largoway Hugel. Telefon 21-68.

Sonnabend, den 16. November a. c.:

Große Gala-Vorstellung

in 8 Abteilungen unter Mitwirkung der ganzen Truppe, in den Nummern 4 Eagles. In der zweiten
mehrerer des Circusrepertoires. Zweites Gastspiel der lebenden Propeller. In der dritten
zur Aufführung: „Pan Trudowski“, große Ausstattungs-Parabomime in 6 Akten und 15 Bildern, unter
Mitwirkung von 160 Personen, des Corps de Ballet, Statistiker, und Pferden. Dieser Tage Auftreten des einzig
mit seiner Kunst in d. Welt dasteh. Indianers Dyt. Sonntag, zwei Vorstellungen, u. 3 Uhr nachm. u. um 8 Uhr abds.

Theater-Gröpfung.

In Bablanice, an der Sm. Janska 11, ist ein
Theater für kinematographische Vorstellungen
erbaut. Das Theater wird unter dem Namen

„Luna-Theater“

am Sonnabend, den 16. November geöffnet.
Es ist mit allem Comfort, groß und bequem
eingetönet und wird ein erstklassiges Pro-
gramm in kinematographischen Vorstellungen
bringen.
Jeden Dienstag und Sonnabend Programm-
Wechsel.
Um regen Besuch bittet ganz ergebenst
die Direktion.



PURGIN
Ideaales
Abführmittel
für Erwachsene und Kinder

Kirchliche Nachrichten.

- Trinitatis-Kirche.**
Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum H. Abend-
mahl. Pastor Gabriel.
Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-
gottesdienst nach H. Abendmahlfeier. Pastor Gabriel.
Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
6 Uhr abends: Abendgottesdienst, Pastor Gerhardt.
Montag, 8 Uhr abends: Vortrag im Alkoholverein im
Konferenzenaal, Petrarkestr. 2, Pastor Gerhardt.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Gundlach.
In der Armenhaus-Kapelle, Diefelstr. Nr. 52.
Sonntag, 10 Uhr vormitt.: Gottesdienst, Pastor
Gundlach.
- Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.**
Sonntag, nachmitt. 7 Uhr: Veranstaltung der Jungfrauen.
- Jünglingsheim, Pansa Nr. 82.**
Sonntag, nachmitt. 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.
- Kantorat, Pansastr. Nr. 32.**
Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Gundlach.
Kantorat (Zubard), Alzandorstr. 85.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Gabriel.
Kantorat (Salut), Saluter Ring Nr. 6.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Frauenhold.
Die Anstalt hat Herr Pastor Gabriel.

St. Johannis-Kirche.

- Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr
Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (Predigttext Apg.
13, 42-52).
Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kinderlehre. Diakonus Pater.
Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Dietrich.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Superintendent Angerstein.
Stadtmissionsaal.
Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein.
Jünglingsverein.
Sonntag und Dienstag, 8 Uhr abends: Versammlungen.

Christliche Gemeinschaft.

- Neue Promenade Nr. 11.
(Leiter: Pastor Wiese.)
Sonntag, 9 1/2 Uhr vormittags: Gebetsstunde.
4 1/2 Uhr nachmittags: Jungfrauenstunde.
7 1/2 Uhr abends Evangeliums-Vorlesung.
Dienstag 5 Uhr nachmittags: Kinderstunde.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.
Sonnabend 8 Uhr abends: Jünglingsstunde.

Baptisten-Kirche, Rawrotstr. 27.

- Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pre-
diger Brandt.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mohr.
Im Anschluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Montag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Befaal der Baptisten, Balut, Netterstr. 7.

- Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und
Abendmahl, Prediger Mohr.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Schubert.
Im Anschluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nigowlastraße.

- Sonntag vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Helfer
Brandt.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Brandt.
Im Anschluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Ausrottung der Albanier durch die Serben.

Nestib, 4. November.

Obgleich die Schlacht bei Rumanowa vor mehre-
ren Tagen geschlagen war, obgleich Nestib sich in den
Händen der Serben befand, hielt man die Bericht-
erfasser in Brangia fest, erlaubte ihnen zuerst nicht,
das interessante Schlachtfeld zu besichtigen und ihr
Quartier in Nestib aufzuschlagen. Was war der
Grund? Ein Zufall sagte es, daß ich über ihn von
einem braven, aber wenig politisch erfahrenen Serben
aufgeklärt wurde. Der betreffende serbische Herr war
gerade von der Front zurückgekehrt und erzählte aus
Nestib allerlei merkwürdige Dinge über das System,
mit dem das serbische Militär Herr der Albanier zu
werden gedachte. „Na“, sagte er, „trösten Sie sich,
Bald werden Sie nach Nestib kommen. Bald wird
kein Albanier mehr leben. Aber Sie werden einsehen,
daß man Sie jetzt noch nicht dorthin lassen kann.
Wenn Sie Zeuge der Massaker sein würden, Sie, ein
Zeitungsmensch, Sie würden womöglich darüber etwas
veröffentlichen.“ Dieser Herr hat nicht einmal „Ihn
nicht zu nennen.“ Alle anderen Personen, die mir ähn-
liche Dinge mitteilten, stellten die Bedingung, daß ihre
Namen unerwähnt blieben. Jener freundliche Serbe
sagte mir noch beim Abschied: „Guten Sie in Nestib
von der Warbordirde in den Fluß, da werden Sie
Tausende von Armenenteilchen, Männer und Frauen,
liegen sehen.“ Als ich mich einige Tage später be-
mühte, diese ermordeten Armuten zu finden, war ich
enttäuscht. Viele Jünger lagen dort, aber keine toten
Körper. Jedoch ein Bild in das reichend dahinschleuderte
Wasser überzogene mich, daß menschliche Körper hier
nicht fortgeschwemmt werden müßten. Ich selbst habe
mit eigenen Augen keinen ermordeten Albanier gesehen.
Wohl war ich Zeuge der Brände, die aller Orten al-
banische Dörfer verheerten. Ich gebe zu, daß ich höhe-
ren serbischen Offizieren und Beamten, als sie mir von
den Grausamkeiten, von der Niedermetzelung serbischer
Frauen und Kinder durch Armuten berichteten, heil-
pflichtete, daß äußerste Strafe am Plage sei. Aber
ich frage Sie, ob Sie Verbrechen, jeden Albanier um
einen Kopf flücker zu machen, von menschlichen Stand-
punkt aus zu rechtfertigen sei. „Es bleibt uns kein an-
deres Mittel“, sagten sie, „das ganze Volk muß vom
Erdboden verdrängt werden. Anders haben wir keine
Ruhe.“

Selbstverständlich ist es, daß ich von Westeuropäern,
die in Nestib unter türkischem Regiment gute Ge-
schäfte machen, und denen nun vor der serbischen
Herrschaft bangt, böse, ja haarsträubende Geschichten
über die Massaker der Serben unter der albanischen
Völkerverdrängung höre. Daß solche Greuel vorlägen, un-
terliegt aber auch keinem Zweifel. Eines Abends kam
ein Herr angeregt in das Hotel, in dem ich wohnte,
und berichtete mir unter dem höchsten Eindruck des
jeden Greuelen, daß serbische Soldaten in seinem
Hause drei als verdrängt haltende Armuten erschoten
hätten. Er arm an alten Kerle hätten nicht daran
gedacht, sich etwa an einem Aufstand zu beteiligen. Sie
hätten keinerlei Waffen gehabt.

Allgemein sagte man mir: „Sobald der Krieg
beendet ist, wird zum Beispiel das Zeugnis der katho-
lischen Priester in allen Dörfern zwischen Mitrowiza
und Nestib als dokumentarisch vollständig herangezo-
gen werden, um zu beweisen, daß die Serben auf höhere
Anordnung sämtliche Männer über 18 Jahren, aber
auch viele Frauen und Kinder, oft in schrecklicher
Weise, ermordeten. Ferner hieß es, daß die im Hospi-
tal zu Nestib liegenden Albanier, die Schweißern
lebenslang gebeten hätten, sie im Hause zu belassen, da
sie darauf sofort niedergemacht würden. Bis jetzt
nahm ich die gesamte europäische Presse stets liebevoll
der Albanier an. Man warf der Türkei vor, daß sie
sich gegen Reformen stemme, hatte Mittel mit dem
albanischen Gebirgsvolk. Jetzt, da die Welt von den
Greuelen, die an der albanischen Bevölkerung von den
serbischen Truppen verübt werden, widerhallt, hüllen
sich die apodiktischen Zeitungen in Schweigen.“

Es ist verschiedene Wege, die Albanierfrage zu
lösen. Seltener wandte gegen die Rösniaten — den
gleichen Volksstamm — 60 Millionen für Soldaten
auf, die Ruhe stifteten, sich aber keine Unmenslichkeit
zuschulden kommen ließen. Schritt für Schritt wurde
vorgegangen, die Kultur gewann, wenn auch langsam,
an Boden. Die Türkei gab den Albanieroberst Geld, um
sich geistig zu machen, um Frieden zu halten, und
erreichte nichts. Sie spendete auf Erträgen der Mächte
beträchtliche Summen für Reformen, die nie zur Aus-
führung kamen. Und zwar aus folgendem Grunde.
Die Albanier sind ein ungebildetes, kriegerisches Volk,
das in altgewohnten, freien Mäuerchen weiter zu
leben wünscht. Kein Albanier wird freiwillig arbei-
ten. Die häuslichen Verrichtungen, die Feldarbeit
u. a. d., liegen den Frauen ob. Er, der Mann, raubt
und lübert in serbischen Dörfern. Nur ganz vereinzelt
wird ein Albanier Reformen wünschen. Die
große Menge wehrt sich gegen Bahnen, Straßen,
Schulen usw. Sie kann weder lesen noch schreiben,
will's auch nicht lernen. So werden die Reformen
stets hintertrieben, hauptsächlich von den Chefs, die
wissen, daß die Einführung jedweder Kultur ihren
Einkauf schmälern muß. Die Stellung der Chefs ist
feuertan. Sie haben einen tiefen Einfluß auf die
Masse, die ihnen blind untertan ist. Man erzählte
mir, daß die Chefs zugleich die höchsten Richter sind,
die dort albanische Urteile fällen. Verschiedene amü-
sante Geschichten wurden mir mitgeteilt, wie man
Normen erst verlangt und dann ihre Einführung zu
hinterziehen versteht. „Wir brauchen ein Schulhaus“
hieß es, „wir wollen gebildet werden, die Türkei will
uns in unser Dummheit erhalten, damit sie uns
fakten kann.“ Abgeordnete wandern nach Konstan-
tinopel und holen das Geld zum Bau einer Schule.
Die türkische Regierung schickt Baumeister und Arbeit-
er, damit der Bau auch wirklich fertig gestellt wird.
Sobald die Grundmauern sich erheben, wird einer der

Arbeiter niedergeknallt, die anderen flüchten, der Zweck
ist erreicht. Mir wurde von sachverständiger Seite
gesagt, die einzige Möglichkeit, der Albanierfrage Herr
zu werden, sei, daß man sich zunächst der Chefs
bemächtigt. Ferner, daß mit größter Strenge gegen
jeden auf räuberischen Pfaden wandernden Albanier
vorgegangen würde. Endlich wäre es nötig, durch
zahlreiches Militär Niederlegen und Abgeben aller
Waffen zu erzielen.

Haarsträubende Schrecklichkeiten sind von den
Albaniern an der serbischen Bevölkerung begangen
worden. Es wurden zum Beweise Photographien von
aufgeknüpften Weibern und Kindern gezeigt. Ich hörte
von glaubwürdigen Deutschen und Serben unerhörte
albanische Schandthaten.

Das alles gibt den Serben aber als Kulturvolk —
das sie jetzt so stolz zu sein behaupten — kein Recht,
Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es ist die Pflicht
der wahrhaft zivilisierten Völker, Protest einzulegen
gegen die vollständige Ausrottung der Albanier. Man
braucht die Hoffnung keineswegs aufzugeben, daß auch
sie sich, unter verständiger Regierung, als ein mürbe-
ndes Glied in die Zahl der europäischen Nationen
einfügen werden.

Konstantinopel, 15. November. (Spez.) Der
in das türkische Hauptquartier entsandte Kriegsgerichts-
statler der Preß-Centrale meldet:

Die durch Vermittlung des russischen Botschafters
seitens des bulgarischen Dragomans Popoff in Kon-
stantinopel eingeleitete Verhandlungen über einen 8-
tägigen Waffenstillstand nehmen, wie schon gemeldet,
einen günstigen Verlauf, jedoch lehnt die Pforte das
Verlangen der Bulgaren nach einem Einmarck ihrer
Truppen in Konstantinopel ab. Ebenso werden türki-
scherseits die Forderungen der Griechen für übermäßig
bezeichnet.

Die Bemühungen der Jungtürken, den Sultan
über den Stand der Dinge genauer zu unterrichten,
und andere fähigere Truppenführer durchzuführen, schei-
terten an der Wachsamkeit Kiamils. In einer Unter-
redung, welche der frühere Minister des Inneren Hadja
Beim und der frühere Scheich ul Islam Mussa Kiazim
beim Sultan hatten, sagte der Sultan, daß Kiamil,
als er ihm das Trabe für die Mediation unterschrieb,
versicherte, die Türkei werde keinen Streifen Landes
einbüßen.

Die jungtürkischen Führer waren sehr erstaunt über
die Unkenntnis des Souveräns und wiesen auf Tri-
polis hin. Der Sultan erwiderte, Tripolis sei doch
vollständig im Besitz der ottomanischen Krone geblieben.
Hadja und Kiazim fragten darauf verblüfft, ob der
Sultan nicht wichtige Informationen aus der europä-
ischen Presse empfangen, die ihm die Augen öffneten.
Hierauf entgegnete der Sultan sichtlich verärgert,
die fremde Presse sage ihm nichts, da sie für derartige
Aussagen bezahlet werde. Als noch eine Reihe an-
derer Argumente nicht zu dem von den Jungtürken ge-
wünschten Ergebnis führte, machten sie den Sultan auf
die Aussagen des Edward Grey aufmerksam und
fragten den Herrscher, ob man etwa behaupten wolle,
daß auch ein solcher Staatsmann bestochen worden sei.
Sultan Mehmed antwortete nichts, aber die Audienz
der Jungtürken war beendet.

Der „Temp“ veröffentlicht heute abend eine
Depesche seines Korrespondenten in Konstantinopel, aus
der folgendes hervorzuhelen ist. In Konstantinopel
herrscht augenblicklich vollkommene Ruhe und man
könnte glauben, daß die Stadt im tiefsten Frieden läge,
wenn nicht die Regierung von Zeit zu Zeit offizielle
Nachrichten vom Kriegsschauplatz veröffentlichte würde.
Aus guter Quelle hat der Korrespondent des „Temp“
weiter erfahren, daß Kiamil Pasha gewillt ist, unter
allen Umständen einen Waffenstillstand von den
Bulgaren zu erlangen. Sollte er diesen Waffenstill-
stand nicht von dem bulgarischen General bewilligt er-
halten, so beschließt er, einen Boten mit einem Brief
direkt an König Ferdinand zu senden.

In hiesigen wohl informierten Kreisen wird er-
klärt, daß der Großvezir entschlossen ist, alle Hinder-
nisse, die sich ihm im Inneren der Regierung entgegen-
stellen, zu überwinden. — Die Jung-
türken scheinen vollkommen benachteiligt zu sein. Es ist
unmöglich, auch nur ein einziges Mitglied des jung-
türkischen Komitees anzutreffen. Der Direktor des
„Tanin“ Dschavid Bei ist aus Konstantinopel ge-
flohen. Er hat sich nach Konstanza in Rumänien
gewandt.

Der ehemalige Minister des Inneren Zalaad Bei,
der sich zu Beginn der Feindseligkeiten freiwillig ein-
schreiben ließ, ist bis jetzt noch nicht zu seinem Truppen-
teil gestoßen. Die Regierung hat ihn darauf aufge-
fordert, sofort nach der Front abzugehen, andernfalls
er als Deserteur behandelt werden würde.

Die Cholera soll in der Front außerordentlich
große Ausdehnung angenommen haben. Wie es
heißt, sollen bereits 500 Soldaten ihren Tod gefunden
haben.

Sofia, 15. November. (Spez.) Der Vermitt-
lungsvorschlag besteht aus folgenden zwei Punkten:
Sind die Verbündeten bereit, eine Vermittlungsfunktion
anzunehmen und unter welchen Bedingungen? Die
Anfrage wird einzeln und nicht gemeinsam überreicht
werden.

Wien, 15. November. (Spez.) Für den Entschluß
der türkischen Regierung, sich an Bulgarien direkt mit
der Bitte um Frieden zu wenden, führt man hier drei
Gründe an und zwar die Zustände in Konstantinopel,
wobei trotz der überaus gefährlichen politischen Lage
die politischen Kämpfe fort dauern und die Jungtürken
den Versuch machen, wieder zur Herrschaft zu gelan-
gen, sowie die Ueberzeugung, daß die Lichataldia Linie
nicht zu halten sei. Drittens verweist man darauf,
daß im Falle der Einnahme der Lichataldia Linie durch
die bulgarische Armee König Ferdinand schwer daran
gehindert werden könne, in Konstantinopel einzumars-
chieren. Ferner wird noch darauf verwiesen, daß die
sowohl unter den Truppen in der Lichataldia Linie

sowie in Konstantinopel grassierende Cholera den Mi-
derstand der Türkei völlig gebrochen habe.

Der Spezialkorrespondent des „Advenal“ meldet
seinem Blatt aus Sofia, daß die bulgarische Armee
während der bisherigen Kämpfe über 60,000 Mann
an Toten und Verwundeten zu verzeichnen hatte.

Mailand, 15. November. (Spez.) Der frühere
Minister des Auswärtigen, Sniaciardini, führte ge-
gentlich einer Rede in Triecchia über die albanische
Frage aus: Das albanische Volk ist ein altes Volk,
das älteste des Balkans, es hat eine Geschichte, ein leb-
haftes Empfinden für seine Nationalität. Von den
Türken in der Unwissenheit belassen, ist es in der
Kultur zurückgeblieben, aber es hat doch ein Anrecht
auf seine Unabhängigkeit. Es lebt in einem historisch
scharf abgegrenzten Gebiete und herrscht mit seiner
herrlichen großen Häfen von Durazzo und Ballona den
Eingang zum Adriatischen Meer. Ich, wie so viele
andere, sind schon seit langer Zeit der Ansicht, daß
Albanien nicht in fremde Hände fallen darf und daß
die Albaner selber Herren ihrer Geschichte sein müssen.
Ich hoffe, daß die Balkanstaaten das einsehen und daß
die Diplomatie das freie unverbündete Albanien
schaffen wird.

Antivari, 15. November. (Spez.) Aus guter
Quelle verlautet, daß Novastir noch nicht von den
Serben genommen ist und daß dort wahrscheinlich der
heißeste Kampf des ganzen Feldzuges entbrennen wird.
Die Türken haben bei Monastir fünf Divisionen und
außerordentlich starke Artillerie, sodaß die Serben erst
Verstärkungen an sich ziehen wollen.

Athen, 15. November. (Spez.) Durch heftigen
Sturm und Schneefall sind die Verbindungen zwischen
Athen und Berria bzw. Larissa unterbrochen.

Prinzessin Sophie, Schwester des deutschen Kaisers,
ist in Saloniki bei ihrem Gatten, dem Kronprinzen
eingetroffen.

Die türkischen Hafenbehörden von Saloniki haben
die Minenkarte des Hafens ausgeliefert. Mit dem
türkischen Minenboot beginnt jetzt die Aufnahme der
Minen und in etwa 10 Tagen die Wiedereröffnung
der Schifffahrt. Die Balle werden vorherhand wie unter
dem türkischen Regime fortgeroben.

Madrid, 15. November. (Spez.) Auf ser-
bischer Seite kämpft unerkannt als Freiwilliger der
Präsident von Spanien, Don Jaime. Er wird in der
nächsten Zeit in gleicher Eigenschaft zur bulgarischen
Armee übergehen.

Berlin, 15. November. (Spez.) Der
hiesige türkische Botschafter Osman Nisam
Pasha wurde zum ersten Delegierten für
die Friedensverhandlungen mit Bulgarien
ernannt.

Berlin, 15. November. (Spez.) Aus Sofia wird
nach hier gemeldet, daß zufolge den Oberkomman-
dierenden der bulgarischen und türkischen Truppen noch
immer Verhandlungen in Sachen eines Waffenstillstandes
geführt werden. Die Bulgaren stellen jedoch fortwährend
denartiger schwere Bedingungen, daß es der Türkei un-
möglich ist, dieselben anzunehmen.

Berlin, 15. November. (Spez.) Die
„Nat.-Ztg.“ berichtet, daß bei einer Auftei-
lung der Türkei Bulgarien für sich nach-
stehende Territorien beanspruchen wird:
Das ganze Rumelien, d. h. einen Streifen
Landes vom Adriatischen bis zum Marmara-
Meere sowie von Rodosto bis Midia. Auf
diese Weise würde von der europäischen
Türkei nur noch Konstantinopel und dessen
nächste Umgebung übrigbleiben. Im Süden
verlangt Bulgarien den Küstenstreifen des
Mediterranen Meeres vom europäischen Ufer
der Dardanellen bis Thakidite, und im
Westen — einen Teil Mazedoniens mit der
Stadt Monastir. Die Stadt Stoplje über-
läßt Bulgarien Serbien.

Wien, 15. November. (P. I. A.) Laut
Berichten des Belgrader Korrespondenten
der „Zeit“ soll der italienische Gesandte in
Belgrad in einer Privatunterredung erklärt
haben, daß für ihn absolut gar keine Gründe
vorliegen, allzu scharf gegen die serbischen
Forderungen zu protestieren. Dieselbe An-
sicht wird, wie es scheint, auch in Kreisen
retelt, die der italienischen Botschaft in
Wien nahe stehen, u. z. ganz besonders in
Sachen eines serbischen Hafens im Adria-
tischen Meere. Ferner weiß die „Zeit“ auch
auf die energische Campagne der italieni-
schen Presse hin, die für einen freien Weg
Serbiens nach dem Adriatischen Meere Pro-
paganda macht.

Wien, 15. November. (P. I. A.) Dem Bel-
grader Korrespondenten der „Zeit“ wurde in der ita-
lienischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß Italien ehemals
wie Desterreich-Ungarn die Autonomie Albanien un-
terstützt. — Die Frage der albanischen Häfen interessiert
Italien nur in geringem Grade.

Wien, 15. November. (P. I. A.) Dem Kor-
bur. wird aus Sofia mitgeteilt, daß die Verhandlung-
gen in Sachen des unmittelbaren türkischen Friedens-
vorschlags erst dann aufgenommen werden sollen,
wenn die Militärbehörden diese Frage vom militärtech-
nischen Standpunkte aus beleuchtet haben werden und
wenn die Türken die Bedingung annehmen, daß sie

während des Waffenstillstandes keine Verstärkungen auf den Kriegsschauplatz werfen.

Wien, 15. November. (P. L.-A.) In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Friedensverhandlungen wenig Aussicht auf Erfolg haben.

P. Wien, 15. November. Die bosnische Kommission der österreichischen Delegation nahm das bosnische Budget an. Der Finanzminister Bilinski erklärte das Eisenbahnbau-Programm für Bosnien, wobei er die Bedeutung der Linie Bugoino-Arsano hervorhob, die zur direkten Verbindung Serbiens mit den österreichischen Häfen dienen soll. Der Minister hofft, daß Serbien späterhin, unabhängig von seinen politischen Forderungen, die 40 Kilometer lange Linie Utsche-Bardische bauen wird, um zu einem österreichischen Hafen, etwa Spalato Zutritt zu erlangen. Die Ausführung des Programms wird 270 Millionen beanspruchen, davon sollen 180 Millionen von der Krone, 90 Millionen von Bosnien selbst signiert werden.

Wien, 15. November. (Spez.) In diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, Serbien habe den Vorschlag Österreich-Ungarns ablehnend beantwortet. Serbien verlangt viel, aber wenigstens einen Hafen im Adriatischen Meere und wird von dieser seiner Forderung nicht abweichen, obgleich es weiß, daß es von Russland im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit Österreich-Ungarn nicht unterstützt werden wird.

Budapest, 15. November. (P. L.-A.) Die militärische Kommission der österreichischen Delegation hat die außerordentlichen Kredite für Kriegszwecke angenommen.

Budapest, 15. November. (Spez.) Die sogenannte innere Mobilisation der Truppen in Österreich und Ungarn ist bereits vollständig beendet. Einberufen wurde nur eine solche Zahl Offiziere der Reserve, wie sie in Kriegszeiten erforderlich ist.

Prag, 15. November. (Spez.) Gestern sind von hier 2 Bataillone des 8. Infanterie-Regiments zur Verteidigung des Landes nach dem Süden abgegangen. Die Stadt Budziszyn in Böhmen passierten im Laufe der letzten Tage einige Regimenter Reservisten.

Semberg, 15. November. (Spez.) Von hier sind 10 Waggons mit Munition abgegangen, die für Rumänien bestimmt ist.

Serajevo, 15. November. (Spez.) Die hiesigen Behörden verboten die Annahme von montenegrinischen Geldes in Bosnien und der Herzegowina, obgleich mit diesem Gelde bisher sogar die Steuerabgaben entrichtet wurden.

Mailand, 15. November. (Spez.) Wie der „Secolo“ berichtet, wurde auf Grund des Vertrages zwischen den verbündeten Balkanstaaten die Vereinbarung getroffen, daß, sollte es bei der Aufteilung der Türkei zwischen Griechenland und Bulgarien zu einem Streit kommen, Seine Majestät der Kaiser als Schiedsrichter anzurufen sei. Im Falle aber eines Streites zwischen Serbien und Montenegro haben sich diese Staaten dem Arcele des Königs Viktor Emanuel von Italien zu unterwerfen.

Sofia, 15. November. (Spez.) Die Depesche des Großwesirs an König Ferdinand mit der Bitte um Ausnahme der Friedensverhandlungen ist hier bereits am Mittwoch eingetroffen, doch wird diese Tatsache hier streng geheim gehalten. Die Minister hielten bereits einige geheime Sitzungen ab.

Sofia, 15. November. (Spez.) Die erste bulgarische Armee durchbrach in der Umgebung von Udenösi die türkische Schloßlinie bei Tschataldscha. Derselben von Tschataldscha besetzten die Bulgaren bereits 8 überaus wichtige innere Forts.

Sofia, 15. November. (P. L.-A.) Wie die Zeitung „Mir“ berichtet, hat die bulgarische Armee die Verteidigungslinie der türkischen Positionen bei Tschataldscha bereits durchbrochen. Die Lage der Türken ist äußerst kritisch. Die Zeitung ist der Ansicht, daß der Krieg bereits dem Ende nahe sei. Es ist nicht anzunehmen, daß nach einer Niederlage bei Tschataldscha die Türkei noch immer beabsichtigen sollte, den Krieg fortzusetzen, da dies einem endgültigen Verfall des ottomanischen Reiches gleichkommen würde.

Sofia, 15. November. (P. L.-A.) Die Zeitung „Mir“ erklärt, daß die Türken vergeblich Europa ansehen, sich in den Kampf mit den Balkanstaaten einzumischen. Es wäre viel angebrachter, wenn die Türken sich vor dem Balkanbund als besiegte erklärten und diesen um Frieden bitten würden.

Sofia, 15. November. (P. L.-A.) Hier eingetroffen sind die Sanitätsabteilungen der Gräfin Sgatschewa und des Herrn Gutschkow.

Sofia, 15. November. (P. L.-A.) Der Ministerrat beriet heute über die Bitte um Aufnahme der Friedensverhandlungen, mit der sich Kiamil Pascha an König Ferdinand gewandt hat und beschloß, der Türkei die Antwort zugehen zu lassen, daß die bulgarische Regierung die Bitte der Türkei den verbündeten Kabinetten vorlegen und nach Uebereinkunft mit diesen in allerzögster Zeit die Bitte beantworten wird.

P. Mustafa-Pascha, 15. November. Den vierten Tag dauert eine heftige Schlacht am linken Ufer der Ndra und am rechten Ufer der Mariba bei Gmettschikö an. Durch besondere Hartnäckigkeit zeichnet sich der Widerstand der Türken in der Gegend des Höhenzuges Papatsepe aus. Auf dem linken Flügel bei Radinkö sind die Truppen der Verbündeten gezwungen, jeden Fußbreit im Sturm zu nehmen. Die Türken haben hier eine größere Kraft, als zu erwarten stand,

sowie eine ungeahnte Widerstandsfähigkeit offenbart. Die Intensität der Schlacht läßt darauf schließen, daß die Bemühungen der Bulgaren dahin gerichtet sein werden, das Fort Beltschutepe zu erobern. Durch dessen Einnahme, sowie durch Eroberung des Forts Dudscharofsch im Osten öffnet sich den Bulgaren ein freier Weg nach Adrianopel und zum Bett der Mariba, da das Fort Karagatsch, das noch übrigbleibt, zum Widerstande völlig unfähig ist.

P. Mustafa-Pascha, 15. November. Am 10. November machten die Türken in Adrianopel einen energischen Ausfall nach Nordwesten. Sie wurden aber durch anhaltendes Bombardement mit großen Verlusten zurückgeschlagen und zogen sich unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten zurück.

Belgrad, 15. November. (P. L.-A.) Die Zeitung „Samoprawa“ weist darauf hin, daß die von Österreich-Ungarn geforderten Garantien nicht etwa auf das Prinzip beruhen, den österreichischen Waren in Saloniki das Abzuggebiet zu sichern, sondern ganz andere Bestrebungen verfolgen, die Serbien im Interesse seiner Unabhängigkeit nicht unterstützen kann.

Belgrad, 15. November. (P. L.-A.) Die Schlacht bei Monastir begann vorgestern abend und wurde im Laufe des ganzen gestrigen Tages fortgesetzt. Das Austreten der Flüsse und die sumpfige Gegend verhindern eine regelrechte Operation der Serben. Die Truppen stehen unter dem Kommando des Kronprinzen. Einige Kolonnen der zweiten Armee sind nach der Küste des Adriatischen Meeres abmarschiert und besetzen die Linie Medua-Lesch. Auf diese Weise wurde ein ferbisches Küstengebiet gebildet, in dem bereits serbische Verwaltung eingeführt wurde. Sämtliche ananautischen Stämme ergeben sich freiwillig den Serben. Das Lazarett der Kaufmannschaft ist in Ueslüh eingetroffen. In Belgrad traf das Lazarett der Stadt Moskau ein.

Athen, 15. November. (P. L.-A.) Die Vertreter der Mächte übermittelten heute der griechischen Regierung eine Note in Sachen der Friedensvermittlung. Die Regierung erklärte, daß sie gezwungen sei, bevor sie Antwort erteile, sich zuerst mit den übrigen Balkanstaaten zu beraten.

Athen, 15. November. (P. L.-A.) Die griechische Armee verließ heute unter dem Kommando des Kronprinzen Saloniki und marschiert auf Monastir. Flüchtlinge berichten, daß die Albanier in Arta eine Versammlung abhielten, die Autonomie Albanien proklamieren und beschloßen haben, die Autonomie mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Die türkischen Behörden treiben unter der albanischen Bevölkerung Propaganda für die Autonomie in der Absicht, Unruhen hervorzurufen.

Athen, 15. November. (Spez.) Die griechische Armee verließ in aller Eile Saloniki und marschiert auf Monastir. Es wird deshalb hier angenommen, daß die Lage der serbischen Armee bei Monastir eine kritische ist und daß sie der Unterstützung der Griechen bedarf.

Athen, 15. November. (P. L.-A.) Die Gesandten der Großmächte übermittelten heute dem Minister des Aeußern den Vorschlag der Mächte um Vermittlung.

Athen, 15. November. (P. L.-A.) Der Zwittzminister Rattwan ist heute in seiner Eigenschaft als Vertreter der griechischen Regierung in Saloniki eingetroffen. Die ausländischen Schiffe begrüßten Rattwan mit Salutsschüssen. Der Kommandeur des englischen Geschwaders begrüßte Rattwan mit einer Ansprache, in der er erklärte, daß er seine Mission für beendet erachte. Die englischen Schiffe haben hierauf unversichtlich den Hafen von Saloniki verlassen.

P. Konstantinopel, 15. November. Die Nachrichten von der Kapitulation der Tschataldscha-Armee bestätigen sich nicht. Der Minister des Aeußern Nurasbanganian versichert, daß auf der Tschataldschaline überhaupt noch keine Schlacht stattgefunden hat.

P. Konstantinopel, 15. November. Unter den Flüchtlingen, die sich vor den Toren der Stadt aufhalten, wurden viele Cholerafälle konstatiert.

P. Konstantinopel, 15. November. Der Kommandant von Pera, der Chef der Polizei und die Kommandeure der ausländischen Kriegsschiffe verließen auf einem französischen Kriegsschiff über Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt.

P. Konstantinopel, 15. November. Die militärischen Agenten haben das Hauptquartier verlassen.

Konstantinopel, 15. November. (P. L.-A.) Das gestern übermittelte Gesuch um Waffenstillstand hat bisher keinen Erfolg gehabt.

Konstantinopel, 15. November. (P. L.-A.) Gestern kam es zu einem Gefecht in der Nähe von Derkos. Die Bulgaren besetzten die Forts Karaburnu und Jidis-Tabia. Südlich von Bujutschemedsche wird ein Angriff erwartet.

Konstantinopel, 15. November. (P. L.-A.) Die Gerüchte, der Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel Popow, der hier zurückblieb, um dem russischen Konsulat in Sachen des Schutzes der bulgarischen Untertanen beizustehen, habe den Auftrag erhalten, mit der Pforte in Verhandlungen zu treten, beruhen auf Unwahrheit. — Gleichzeitig demen-

tiert wird auch die Nachricht, daß am 13. d. M. türkische und bulgarische Parlamentäre in der Nähe von Tcherkesköi zusammengekommen seien, um in unmittelbare Friedensverhandlungen zu treten. Bisher ist nur bekannt, daß der Vorschlag der türkischen Regierung nach Sofia gesandt wurde.

Konstantinopel, 15. November. (P. L.-A.) Unter den Truppen bei Tschataldscha wurden 3000 Choleraerkrankungen konstatiert.

Konstantinopel, 15. November. (P. L.-A.) Von den 200 Offizieren, die wegen Desertierung dem Kriegsgericht übergeben wurden, ist der größte Teil bereits freigesprochen worden.

Smyrna, 15. November. (P. L.-A.) Die griechischen Kriegsschiffe durchsuchten bei der Einfahrt zu den Dardanellen sämtliche ausländische Schiffe.

Sademeköi, 15. November. (P. L.-A.) Auf der Tschataldschaline leisten die Türken keinen ernsthaften Widerstand. Beim Passieren der Forts bemerkte der Korrespondent der Pet. Tel.-Ag. an mehreren Stellen das Fehlen von Artillerie. Auf der Bosphorenlinie im Dorfe Garos benutzte der Korrespondent einer türkischen Kavallerieabteilung, die einen Erkennungsritt unternommen hatte, ohne jedoch irgendwelche Nachrichten erfahren zu haben. Nach Ansicht der Soldaten stehen die Bulgaren sehr nahe. Bei seiner Rückkehr nach Sademeköi traf der Korrespondent dort eine Menge Verwundeter an. Es treffen Jünger ein, die mit völlig erschöpften Truppen überfüllt sind. Die große Schlacht wird jeden Tag erwartet. Die Bulgaren, die die Befestigungen an beiden Ufern des Meeres umgeben, da dort die Türken außerordentlich schwach sind, greifen die Forts an und nehmen sie leicht. Die Türken hoffen, daß der linke Flügel von der Flotte unterstützt wird, doch scheint die Schiffsartillerie sehr schlecht. In der Nähe von Sademeköi hat die Kanonade wieder begonnen. Die Schlacht hat auf dem rechten und linken Flügel begonnen.

Sademeköi, 15. November. (Spez.) Kriegstelegramm der P. L.-A. Der Korrespondent der Petersb. Tel.-Ag. unter nahm eine Fahrt längs der ersten Linie der türkischen Befestigungen und sämtlicher Avantposten des linken Flügels und des Zentrums bei Tschataldscha. Nachdem der Korrespondent am frühen Morgen Konstantinopel in einem Automobil verlassen hatte, durchfuhr er Wege, die mit Wagen, auf denen sich Munition und Lebensmittel befanden, sowie mit einer großen Menge Flüchtlingen angefüllt waren. Der Korrespondent traf am linken Flügel der türkischen Truppen Bujutschemedsche, das von den Einwohnern verlassen ist, ein. In der Nähe der Brücke befindet sich der letzte türkische Posten. Nachdem er die Brücke passiert hatte, traf er in Kallikrati ein, in welcher Stadt sich weder Türken noch Bulgaren befanden. Hier war die Nachricht eingetroffen, daß Tschataldscha bereits von den Bulgaren erobert wurde. Die umliegenden Straßen waren menschenleer. Auf demselben Wege zur Ducht zurückkehrend, erblickte der Korrespondent daselbst 2 türkische Kreuzer, ein Torpedoboot und 3 Transportschiffe. Diese Schiffe feuerten ca. 40 Schüsse auf die Anhöhen ab, auf denen bulgarische Truppen ins Tal hinabstiegen. Der Rückzug führte den Korrespondenten an die Linie der Wachtgarden sowie am Fort des linken Flügels von Tschataldscha vorüber und brachte ihn nach dem Dorfe Wachtscheköi. Hier befand sich, kaum 4 Kilometer von den anrückenden Bulgaren entfernt, nur das 2. Bataillon des 35. Infantarie-Regiments. Die türkischen Offiziere teilten mit, daß die Bulgaren bereits in Sicht seien, und tatsächlich konnte man auch durch den Feldstecher beobachten, wie die Bulgaren auf den Anhöhen mit Konfektionsarbeiten beschäftigt waren. Die Türken schworen jedoch auf diese Truppen nicht, sondern ließen sie ruhig gewähren.

Uneinige Aviatiker.

Sofia, 15. November. (Spez.) Der russische Aviatiker Ginnoff, der bei seinem Flug über Adrianopel mehrere Schiffe in die Gleitfläden erhielt, ist nach einem heftigen Zwist mit den bulgarischen Militärfliegern vom Kriegsschauplatz abgereist. Es war ihm vorgeworfen worden, er habe ausländischen Korrespondenten verbotene Angaben gemacht.

Die bulgarischen Friedensbedingungen.

Berlin, 15. November. (Spez.) Dem „Volk-Anz.“ wird aus Sofia gemeldet, daß Bulgarien der Türkei folgende Bedingungen für einen Waffenstillstand sowie für die Friedensverhandlungen gestellt hat:

- 1) Die Türken verlassen die Schloßlinie bei Tschataldscha;
- 2) Die türkische Armee bei Tschataldscha kapituliert oder zieht sich unter dem Kommando der bulgarischen Truppen auf Konstantinopel zurück;
- 3) Die Türken verlassen Janina, Gufari, Adrianopel und Monastir;
- 4) Die bulgarischen Truppen ziehen in Konstantinopel ein;
- 5) Das eroberte türkische Territorium geht als Eigentum an Bulgarien über;
- 6) Konstantinopel wird eine internationale Stadt;
- 7) Die Durchfahrt durch die Dardanellen wird freigegeben, und

8) Bulgarien erhält eine Kriegsentzschdigung.

Diese Bedingungen werden hier als derart schwere betrachtet, daß niemand annimmt, daß die Türkei sich mit ihnen einverstanden erklären wird.

Die mongolische Frage.

Petersburg, 15. November. (Spez.)

Aus dem mongolischen Gebiete liegen heute zahlreiche Nachrichten vor, wonach der Hutuktu sich anschickt, sein selbstständiges Reich in der Mongolei aufzurichten und daselbst beträchtlich über das Gebiet der Chalkamongolen hinaus auszu dehnen.

So wird aus Kiachta berichtet, daß in dieser wichtigen Handelsstadt die Unabhängigkeit der Mongolei begrüßt wird. Der Kiachta-Kürst Dorshi Talmu hat seit des Opalknopfes vom Hutuktu den roten Knopf erhalten, was eine höhere Rangstufe des Fürstentums darstellt.

Die chinesischen Kaufleute in der Mongolei, die sich durch die russischen Kaufleute verdrängt sehen, erklärten sich bereit, der chinesischen Regierung ihre Gutshäfen bei mongolischen Händlern zur Verfügung zu stellen, damit sie dieselbe eintreibe und zu kriegerischen Rüstungen verwenden.

Der Gouverneur des Gebietes von Kuldsha erklärte, es sei ihm unmöglich, die chinesische Oberhoheit in der Provinz Kuldsha aufrechtzuerhalten, weil diese sich anschicke, ihre Unabhängigkeit zu proklamieren.

Peking, 15. November. (Spez.) Zwischen der Eisenbahnstation Mandschuria und Urea und zwischen der Stadt Chailan und Urea wurde eine ständige Automobillinie eingerichtet.

Peking, 15. November. (Spez.) Das offiziöse Organ Chinas schreibt, daß Russland, indem es die Selbstständigkeit der Mongolei unterstützt, eigentlich nichts weiter verfolge, als Turkestan von China loszureißen. Turkestan besitze jedoch für China einen ungeheuren Wert, u. z. einen weit größeren als die Mongolei.

Chronik und Lokales.

m. Zur Erweiterung des Telephonnetzes. Das Legen der Leitungsrohre auf der Andrzejka, Zielonas und Segelmannstraße ist bereits beendet. Mit der Legung der Kabel kann nicht begonnen werden, weil dieselben von der Hauptverwaltung aus St. Petersburg noch nicht eingetroffen sind, was aber binnen kurzem geschehen soll. Zwei neue Kommatoren für je 300 Abonnenten werden bereits auf dem Haupttelegraphenamt montiert. Neue Abonnenten werden erst wieder an das Telephonnetz angeschlossen werden, wenn die Erweiterung der Linie fertiggestellt werden wird. Gewöhnlich warten auf den Anschluß über 1000 Firmen und Privatpersonen.

m. Telephonlinie Lodz—Sosenowice. Die Ausarbeitung des Projektes der zu erbauenden Telephonlinien Lodz—Sosenowice wurde dem Direktor des Lodzer städtischen Telephonnetzes Ingenieur Jasinski übertragen.

n. Zur Rekrutenausbereitung. Die Lodzer Kreis-Aushebungskommission hat am vergangenen Donnerstag ihre Tätigkeit in bezug auf die diesjährige Rekrutenausbereitung abgeschlossen. Von den christlichen Rekruten wurde das volle Komplet eingezogen, von den jüdischen dagegen, die der Lodzer Kreis in diesem Jahre stellen sollte, fehlen etwa 100. Am 24. und 25. November haben sich die jüdischen Wehrpflichtigen zur Exterritorierung zu stellen, die es bis jetzt noch nicht getan haben, außer denjenigen Christen, die eine Versäumnisstrafe 1. Kategorie genießen. Dagegen müssen sich alle Juden mit Versäumnisstrafe 1. Kategorie ausnamlos stellen, da das jüdische Komplet nicht voll ist.

* Fleischabfuhr und Fleischsteuerung. Zur Fleischabfuhr schreibt der „Kur. Woz.“ folgendes: „Auf Initiative der Verwaltung der Altien-Gesellschaft zum Bau und zur Exploitation von Schlachthäusern im russischen Reich wurden Verhandlungen mit den Delegierten der Berliner Stadtverwaltung, sowie mit den Repräsentanten anderer preussischer Städte aufgenommen, die Dänen zum Schlachten in Warschau anzulassen, das Schlachten der Tiere nach Lodz zu übertragen und das Fleisch von hier aus über Kalisch nach Preußen zu senden. Auf diese Weise würden die Einkäufe der Deutschen auf den Warschauer Märkten und das Schlachten nach Lodz übertragen werden. Die Proportion der Schlachthaus-Gesellschaft wurde den interessierten Stadtverwaltungen und Firmen in Preußen, welche die Fleischlieferung übernommen haben, zugesandt, ob jedoch eine Abmachung getroffen werden wird, läßt sich noch nicht sagen, da ein Teil der Großfirmen sich nicht verpflichten will. Die mit jedem Tage anwachsende Viehzucht auf den Warschauer Märkten ist bereits hinreichend groß zur Deckung der örtlichen Bedürfnisse und für die Ausfuhr nach dem Auslande.“

Sollte dieses Projekt zur Ausführung kommen, so könnte unsere Stadt nur profitieren, u. zw. deshalb, weil die deutschen Lieferanten vermutlich nicht alles Vieh, welches dann nach Lodz gebracht werden würde, aufkaufen dürften und weil infolge dieser vermehrten Zufuhr auf unserem Markte nicht allem das Angebot steigen, sondern auch ein Herabsinken der Preise herbeigeführt werden dürfte.

§ Dieser Tage weilte ein Warschauer Unternehmer in unserer Stadt, um den hiesigen Markt zwecks Absatz von gejaltem oder gestrotem Fleisch zu sondieren.

Der Unternehmer behauptet, daß auf diese Weise ein- geführtes Fleisch bei und im Detailhandel nicht mehr als 12-13 Kop. kosten würde, ohne daß es — wenigstens was das Gefrierfleisch betrifft — an Nährwert verliert, während die Schweine und Ochsen, welche aus Bessarabien lebend hierher gebracht werden, durch den 10-15- tägigen Transport bedeutend an Wert verlieren. Das Gefrierfleisch wird dagegen mit Schnellzügen befördert. Das gefrorene Fleisch an Geschmack nichts verliert, ist eine bekannte Tatsache, welche auch unsere Pöbger Fleischer bestätigen. Das Salzfleisch verliert allerdings etwas an Nährwert, ist aber zum Gebrauch völlig geeignet. Diese Importfrage hat bei den hiesigen Fleischern großes Interesse hervorgerufen; jedoch daß sie denjenigen jüdischen Schlächtern, die nach rituellem Ritus geschlachtetes Fleisch verkaufen, nicht, da diese nicht imstande sein werden, von dieser billigeren Ein- kauffquelle Gebrauch zu machen und außerdem einen beträchtlichen Teil ihrer Abnehmer verlieren dürften, die sie unter den christlichen Fleischern haben. Um in dieser Beziehung einen Ausgleich herbeizuführen, müßten die jüdischen Schlächter eine Preisreduzierung für kocher Fleisch vornehmen und mit den Preisen für die andere Gattung zurückgehen. Da dies nur auf Kosten der jüdischen Bevölkerung geschehen könnte, opponiert man natürlich dagegen. Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß die jüdischen Schlächter sich in voller Abhängigkeit von den Viehhändlern befinden und, daß die Macht des Syndikates, welches letztere bildeten, voraussichtlich in Kürze gebrochen werden wird, so kann aus dem Im- port von gefrorenem oder gefrorenem Fleisch wohl auch für diesen Teil unserer Bevölkerung kaum ein größerer Nachteil entstehen. Gegenwärtig ist das Syndikat der Viehhändler allerdings noch be- müht, die Preise künstlich emporzuschrauben, oder we- nigstens auf dem einmal erreichten Niveau zu erhalten, allein die Fleischhändler, die sie als Grund der Teue- rung vorführen, hat den Stein ins Rollen gebracht, an dem ihre Machinationen zerfallen dürften. Die Nachricht von den deutschen Käufern hat sich mit Windeisele im ganzen Reiche verbreitet und eine Erschütterung erregt, die diesen Spekulanten einen dicken Strich durch die Rechnung macht. Was seit Jahren nicht mehr zu ver- zeichnen war — ist eingetreten: der Viehmarkt, auf dem sonst immer Mangel herrschte, ist mit Rindern be- deckt. Während jedes Jahr um diese Zeit höch- stens 1000 Ochsen auf den Warschauer Märkten an- zutreffen waren, gibt es jetzt Tage, an denen mehr als 2000 zum Kauf angeboten werden. Und außerdem nimmt die Zufuhr von Tag zu Tag zu, so daß das Syndikat der Viehhändler in Trümmern gehen muß. Das vorzüglichste Mittel, es dauernd zu bekämpfen, wäre allerdings, in den weiträumigen Gegenden des Reiches Schlacht- und Kühlhäuser zu erbauen, das Vieh an Ort und Stelle schlachten zu lassen, sowie Eis- waagons in genügender Anzahl in den Eisenbahnver- kehr zu stellen und die Bevölkerung der an Vieh ärme- ren Gebiete mit Fleisch zu versorgen. Dadurch würde dann der künstlichen „Regulierung“ der Viehzufuhr ein für alle Mal ein Ende bereitet, und auch die Vieh- zucht, da die Viehhändler höhere Preise erzielen könnten, im ganzen Reiche gehoben werde.

Studenten des Warschauer Polytechni- kums in Lodz. Unter Führung des Professors Zabarowski trafen am verfloffenen Montag 18 Stu- denten des Warschauer Polytechnikums in Lodz ein, um die Lebenswürdigkeit unserer Stadt im Augenschein zu nehmen. Besichtigt wurden a. die Fabriken der Alt-Gef. A. Scheibler, S. K. Nozanski, Leonhardt, Woelfer u. Siebardt, R. Biedermann. Überall wurden die Exkursionisten freundlich empfangen, gaben Spezial- listen alle erforderlichen Aufklärungen. Gestern Abend sind die Warschauer Gäste wieder abgereist.

Vortragsabend. Heute Abend findet im deutschen Schul- und Bildungsverein um 8 1/2 Uhr ein Vortrag des Herrn Oberlehrers B. Sturzel „Ueber die die Entwicklung des geometrischen Unterrichts“ statt. Der Eintritt ist für alle Vereinsmitglieder frei. Das Thema dürfte nicht verfehlen, speziell bei den zum Schulverein gehörenden Lehrern viel Interesse zu er- regen.

Zu den systematischen Diebstählen in der Fabrik von Maximilian Szyfer an der Wulzkan- straße Nr. 127, über welche wir am Donnerstag be- richteten, erfahren wir, daß sich der gegen Simon Szyfermann, Abraham Piotrowski, Jakob Grünblatt und David Kalinski gehegte Verdacht als unbegründet erwies. Das bei ihnen vorgefundene Ohr stammt nachweislich nicht aus vorerwähnter Fabrik, sondern wurde auf legale Weise erworben.

Ein schlauer Landwirt. Gestern brachte der Landwirt Bartlomej Nelit aus der Ge- meinde Lucmierz einige Tonnen Obst und Milchprodukte auf den Alten Ring. Es fand sich daselbst auch der an der Baradzkastr. Nr. 14 wohnhafte Simde No- senblum ein, der zwei Tonnen Obst kaufte. Zu Hause angelangt schüttete Rosenblum das Obst in einen Korb und machte hierbei die unangenehme Wahrnehmung, daß die Tonnen halb mit Obst und halb mit Hen gefüllt waren. Die Polizei wurde hierüber benachrichtigt, revidierte die Tonnen und es stellte sich heraus, daß das schlaue Bäuerlein auch alle übrigen Tonnen so ge- füllt und auch die Milchprodukte wie Butter und Schmalz gefälscht hatte. Gegen den Betrüger wurde ein Protokoll aufgenommen.

Pferde-diebstahl. Im Dorfe Sanok, Gemeinde Nowo-Solna, erbrachen in der Nacht zu Freitag unbekannte Diebe die Stallung des Landwirts Christian Behring und stahlen ein Paar Pferde im Werte von 300 Rubel. Von dem Diebstahl wurde auch sofort die hiesige Detektivpolizei in Kenntnis gesetzt.

Auf frischer Tat. In den Loden von Fiwel Herz an der Kockauer Chaussee Nr. 28 kam gestern der 16jährige Marjan Pogoda und stahl in einem unbewachten Augenblick zwei Flaschen Sekt. Zum Glück bemerkte H. bald darauf den Diebstahl und es gelang ihm auch den jugendlichen Dieb festzunehmen und ihn den Händen der Polizei zu übergeben. — Im Hause Sredniastraße 28 wurde gestern der 39jährige Dieb Gustav Preng festgenommen, der der dortigen Wohnung von Martin Sobczyk einen Besuch abstattete und verschiedene Sachen entwendete. Der Dieb wurde nach dem 8. Polizeidistrikt abgeführt.

Schlägerel. Während einigen gestern Abend ausgebrochenen Prügeleien wurden nachsehende Personen verletzt: An der Ecke der Nozowadwska- und Wulzkanstraße der 21-jährige Wladyslaw Wielas durch einen Messerschlag am Rücken, vor dem Hause

Neuer Ring Nr. 11 der 28-jährige Stan Sam Langner mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe, und an der Antoniskastraße Nr. 10 die 52-jährige Kata- zyna Wojdanowska im Gesicht. In allen Fällen mußte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

Ueberrfahren wurde gestern Abend auf der Konstantiner-Chaussee u. z. in der Nähe der kalisher Eisenbahnbrücke von einem Wagen der 51-jährige Jan Popielas, wobei er einen Bruch des linken Armes da- vontrug. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde der Verunglückte nach dem Alexander-Hospital gebracht.

Unfälle. Vom Dache des einstöckigen Hauses an der Zelaznastraße Nr. 10 stürzte gestern der 42- jährige Walezyj Kozubski, der daselbst eine Reparatur vornahm, herab und zog sich schwere Verletzungen am ganzen Körper zu. — Ferner stürzte in der Andzjeskastr. Nr. 14 der 21jährige Arbeiter Bronislaw Kowalewski aus einem Wagen und zog sich hierbei einen Seiten- bruch zu. Den Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Heute Abend geht zum 3. Mal das mit förmlichen Erfolge aufgenommene Drama von Nathansen „Hinter Mauern“ in Szene. Morgen finden 2 Vorstellungen statt und zwar gelangt nachmittags, um 3 Uhr, Schönthans reizendes Lustspiel „Die goldene Eva“ zum 2. Mal zur Aufführung und Abends falls neueste Operette „Der liebe Augustin“. Montag geht zum ersten Mal die Operette „Das Leben in Traum“ in Szene, und zwar bei populären Preisen. Der Billet-Verwer- kauf für diesen Klassikerabend beginnt heute.

Schneesturm und Unwetter.

Oagen, (Westfalen) 15. November. Hochwasser führen seit gestern die Flüsse des Sauerlandes. Besonders Bohme und Ruhr sind in ihrem oberen Laufe, wo Regengüsse und riesige Schneemassen niederregengangen sind, über die Ufer getreten. Durch die in der letzten Nacht eingetretenen starken Schneefälle und den herrschenden Sturmwind sind an 3 hkreichen Stellen die Telegraphen- und Telephonlei- tungen unterbrochen. In den hochgelegenen Gegenden des Sauerlandes ist der Schnee so tief, daß die Züge nur unter großen Schwierigkeiten verkehren können.

Minden, 15. November. Das Wasser ist hier heute auf fast 4 1/2 Meter gestiegen und hat strecken- weise die Ufer überschwenmt. Am mittleren Lauf der Weser wird eine Hochwasserkatastrophe befürchtet.

Stürmischer Sturm im Tyrhenischen Meere. Neapel, 15. November. (Spez.) Auf dem Tyrhenischen Meere tobte ein heftiger Sturm. Mehrere Schiffe sind gesunken. Man vermißt mehr als 40 Schiffe, die sich zum Fischen auf der See befanden. 24 Fischer von Torre Greco sollen ertrunken sein. Die telegra- phischen Verbindungen mit Sizilien sind unterbrochen. Man befürchtet schwere Katastrophen auf der Insel.

Schwere Unwetter in Rumänien. Bukarest, 14. November. Aus der Gegend der Moldau und ihrer Zuflüsse kommen viele Nachrichten über Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, die bis jetzt schon zu einigen Menschenverlusten geführt haben. Bei Calarasi kenterte eine Barik mit vier Insassen, die eine bedrohte Familie aus einem vom Wasser unter- wühlten Hause retten wollten. Die Eisenbahnlinie von Slobozia nach Intarcei ist vollständig zerstört. Der Fluß Jalomita hat sieben Ortschaften unter Wasser gesetzt, darunter Motloweni und Patru. In einigen Orten fiel ein Hagelschlag. Der Schaden durch die Unwetter ist unberechenbar. Die Postlage wird von einigen Gändlern in frivolster Weise ausgenutzt, indem sie den Bauern, die im Besitz der Getreidefelder sind, zu unerhörten Preisen Lebensmittel und Hülfe zum Wiederaufbau der Häuser anbieten.

Der „Angola-Bund.“

London, 15. November. (Spez.) Eine De- pesche aus Kapstadt übermittelt eine englische Depesche aus Süderbüchuck, daß in Großfontein (Deutschsüdwest- afrika) eine Gesellschaft unter der Bezeichnung „Angola- Bund“ gegründet worden ist, deren Ziel die Propaganda über die Annexion des südlichen Angola durch Deutsch- land sein soll. Bei Eröffnung der Sitzung erklärte der Präsident unter Beifall, daß ein Land zu or- ganisieren verstanden, auch nicht verdienten, es zu be- sitzen. Der Deutsche Konsul in Kapstadt erklärte auf eine Anfrage, daß diese Bewegung keine Beachtung ver- diene, da der Präsident als ein eigentlicher Mann be- kannt und die übrigen Mitglieder Männer ohne Einfluß seien. Der Konsul ist übrigens der Meinung, daß diese Bewegung keine politische, sondern allenfalls nur eine kommerzielle Bedeutung hätte.

Telegramme.

Petersburg, 15. November. (P. T. A.) Der Leichnam des Metropoliten Antoni wird morgen nach der Kathedrale des Alexander Newski-Klosters überführt werden. Die Beisetzungsfeier erfolgt am 18. d. M. auf dem Bruders-Friedhofe des genannten Klosters. Petersburg, 15. November. (P. T. A.) In der vergangenen Nacht verschied hier der Schriftsteller Namin-Sibirjak. Odessa, 15. November. (P. T. A.) Hier ver- schied heute der Gouverneur des transkaspischen Gebiets Schofal. Wien, 15. November. (P. T. A.) Der Etat des Kriegsministeriums wurde von der Militärkommission der österreichischen Delegation angenommen. Der Kriegsminister erklärte, daß die Zurückhaltung derjeni-

gen Soldaten in der Front, die bereits das dritte Dienstjahr hinter sich haben, bis zum Eintreffen der Rekruten in die in Bosnien und Dalmatien stehenden Regimenter, durchaus dem Geheiß entsprechen und abso- lut keine unnormale Maßnahme darstelle, die geneigt wäre, mit der gegenwärtigen ersten Lage in Verbin- dung gebracht zu werden. Oesterreich-Ungarn hat bis- her noch keinerlei Kriegsmassregeln ergriffen. Des- weitem wies der Kriegsminister darauf hin, daß in Oesterreich-Ungarn allerorten eine friedliebende Tendenz zu beobachten ist. Sollte aber trotzdem unter irgend- welchen Umständen ein erster Moment eintreten, so wird auch der traditionellen prächtige Geist und das Pflichtbewußtsein der Armee hervortreten. Das Reich kann sich vollständig auf die Armee verlassen, möge der erste Moment eintreten wenn er wolle. — Der türkische Katholik Erzbischof sagte, so lange die Bal- kanstaaten für ihre Freiheit gegen den allgemeinen Feind kämpfen, so lange werden sie auch die Sympathien der Tschechen genießen; gegen die gerechten Lebensinteressen der Monarchie aber können und wollen wir auch nicht aufstehen. — Graf Czerny erklärte, die Monarchie könne sich weder mit einer Aufteilung Albaniens noch mit der Errichtung eines serbischen Kriegshafens einverstan- den erklären. Der Minister des Äußern hat, indem er dar- nach strebt, die Serben als Freunde Oesterreichs zu ge- winnen, den richtigen Weg eingeschlagen. Zum Schluß spricht Redner die Hoffnung aus, daß die alte öster- reichische Idee wieder aufleben wird. — Der Rumäne Spofesku erklärte, daß das rumänische Volk, wenn es zu den Waffen berufen werden sollte, in den Krieg ziehen wird, ohne erst zu fragen, durch welche Um- stände er hervorgerufen wurde.

Paris, 15. November. (P. T. A.) Der Bankier August War, der eine Million Kronen der Einlagen seiner Klienten unterschlug, stellte sich heute selbst den Behörden.

Madrid, 15. November. (P. T. A.) Romanos- nes übernahm heute das Portefeuille des Ministerprä- sidenten. Sämtliche Minister behielten ihre Posten- feuilles.

London, 15. November. (P. T. A.) Das rus- sisch-amerikanische Uebereinkommen, das an Stelle des Vertrages vom Jahre 1892 treten soll, ist im Prinzip bereits ausgearbeitet. Es wird angenommen, daß die Ratifizierung des Uebereinkommens am 1. (14.) No- vember erfolgen wird.

London, 15. November. (Spez.) Die Vertagung der Sitzung des Unterhauses wird hier als ein großer Sieg der Konservativen über die Liberalen und die Regierung betrachtet. Gestern fand eine öffentliche Versammlung der Konservativen statt, auf der sie als Sieger begrüßt wurden.

Zum Kreuz Kostewitsch. Berlin, 15. November. (P. T. A.) Der russische Hauptmann Kostewitsch hat auf das ihm zustehende Recht einer Appella- tion verzichtet. Berlin, 15. November. (Spez.) Hier berichtet die Uebersetzung, daß der russische Hauptmann Kostewitsch begnadigt werden wird. Gerhard Hauptmann Nobelpreisträger. Berlin, 15. November. (Spez.) Die Stockholmer Akademie hat dem Schriftsteller Gerhard Hauptmann an- läßlich seines 50. Geburtstages den Nobelpreis in der Höhe von 157,000 Mark zuerkannt.

Tragischer Unglücksfall. Pöchum, 15. November. Während der heutigen Kontrollerversammlung im Generalvereinshaus zeigte ein hiesiger Schuttmann einem Feldwebel seinen Browning. Kaum hatte der Feldwebel den Browning in die Hand genommen, als ein Schuß kraschte. Von einer Kugel mitten in die Brust getroffen sank der Schuttmann zu Boden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Opfer eines Dudenstücks. Bern, 15. November. (Spez.) Südtlich vom neuen Güterbahnhof wurde heute Nachmittag von Bu- denhand die Bremse von neun zum größten Teil mit Schlackenmassen beladenen Güterwagen, die mit einan- der verknüpelt waren, gelöst. Der ganze Zug geriet ins Rollen und der erste Wagen entgleiste. Ein taub- stummendes 2 1/2 Jahre altes Mädchen flog mit dem Kopf beiseite gegen die Kuppelung, daß es einen Gehirnbruch erlitt und sofort getötet wurde.

Diskonterhöhung. Wien, 15. November. (P. T. A.) Die österrei- ch-ungarische Reichsbank hat den Diskontsatz von 5 1/2 % auf 6 % erhöht.

Freispruch in der Fahrkartenschwindel-Affäre. Krakau, 15. November. Wie feierlich berichtet, kam es während der Schwurgerichtsverhandlung gegen 10 Angeklagte, die in die Fahrkartenschwindel-Affäre verwickelt waren, zwischen Verteidigern, Gerichtshof und Staatsanwaltschafts-Vertretern zu erregten Zwischen- fällen, in deren Verlauf einer der Verteidiger zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde und im Anschluß hieran alle Verteidiger die Verteidigung niederlegten, sodas die Verhandlung vertagt werden mußte. In der nunmehr wieder aufgenommenen Verhandlung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen, da die Geschworenen alle Schuldfragen verneinten.

Giftmordattentat auf den Bischof von Beglia. Laibach, 15. November. (Spez.) Das hiesige Blatt „Slovene“ meldet, daß gegen den Bischof von Beglia Dr. Mahnic ein Giftmord-Attentat verübt wurde. Un- bekannte Täter mengten in den Meßwein Gift, um auf diese Weise den Bischof aus dem Leben zu schaffen. Zufälligerweise celebrierte aber Domherr Vaccic die Messe und genos den Wein. Er liegt jetzt schwer krank darnieder. Nach den Tätern wird eifrigst ge- fahndet.

Ein Skandalprozess. Mailand, 15. November. (Spez.) Die be- kannte Seidenfirma Schwarzengbach in Sesto hat ge- gen den Obersten A. D. Trombetti und den Stadtrat Manza, die sich in ihren Diensten befinden, Anzeige wegen Veruntreuung von 75.000 Mark erstattet. Die

Firma behauptet, die beiden Angeklagten hätten die Bücher gefälscht.

Kirchenbrand in Oberitalien. Mailand, 15. November. (Spez.) Die historische Kirche von Parico am Jezooe ist von unbekannten Tätern zerstört worden. Die Wandmalereien alle künstlerischen heiligen Statuen, geschnittenen Gemälde, zerstampften die Kirchengefäße und streuten die geweihten Hostien in der Kirche umher, außerdem verunreinigten sie die Kirche in schändlichster Weise. Es soll sich um einen politischen Raubakt handeln.

Unfall. London, 15. November. (P. T. A.) Auf dem Schießplatze in Chauberting explodierte heute ein schweres Geschütz. 4 Soldaten wurden schwer und 12 leicht verletzt.

London, 15. November. (Spez.) Während der Manöver auf der Themse explodierte auf einem der Kreuzer ein Geschütz. 6 Matrosen wurden schwer ver- wundet. Der Kreuzer, der stark beschädigt wurde, ist gesunken.

Schiffskatastrophe. Liverpool, 15. November. (P. T. A.) Das Segelschiff „Blach“ ist an der irländischen Küste ge- sunken. Von der Besatzung ertranken 7 Mann.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Ranch u. Co. Ltd., Baumwollmakler, Liverpool. Großhandels-Notierungen. Liverpool, 14. November 1912. Tabelle mit Spalten für Monat, Preis, und Trend.

Börsenberichte

St. Petersburg, den 15. November 1912. Tendenz: Fonds stetig, Kredit-Anstalt-Terminwerte nach festem Beizim etwas schwächer. Dividenden fest, bei seitweiser Schwankung der Beize. Prämienkurse beibehalten.

Wochenskurs auf London 4 M. 10 St. St. Tabelle mit Spalten für Wochenskurs, Kurs, und Fonds.

Metallurgische Industrie-Gesellschaften. Tabelle mit Spalten für Name der Gesellschaft, Kurs, und Dividende.

Ausländische Börsen. Berlin, den 15. November. Tabelle mit Spalten für Name der Börse, Kurs, und Tendenz.

London. Tabelle mit Spalten für Name der Börse, Kurs, und Tendenz.

Teatr Polski, Cegielniana 63. Dzis, w sobote, dnia 16-go listopada 1912 r. o godz. 4 ej po poludniu po cenach najniższych: „Dom Otwarty“ O godz. 8 1/4 wiecz. na dochód Towarz. Opleki Szkolnej; „Sluby panieńskie“.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg. Sonnab. d. den 16. November ac. Zwei Vorstellungen. 1) Nachmittags 3 Uhr, bei sehr billigen Preisen von 20 bis 95 Kop. die komische Operette: Die Amerikanerin. 2) Abends 8 1/2 Uhr: Der Bal-Schuwe. Ein Lebensbild mit Gefängen und Längen von Schoner. Wien. 11908. Dire-Geld???

Nachruf.

Den Angehörigen unseres Vereins machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser wertvolles Mitglied, Herr

Julius Heidrich

durch den Tod entzogen worden ist. Wir werden dem Verstorbenen stets ein trübes Andenken bewahren.

Christlicher Commisvrain zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz.

Lodzer Turn-Verein „Kraft“

Sonntag, den 16. November a. c. um 8 Uhr abends veranstalten wir in unserem Vereinslokale, Rifolajenstr. 54, ein

Tanz-Vergnügen

wozu die Herren Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Das Vergnügungslokaltee. Musik des beliebten Streichorchesters unter Leitung des Herrn Lehner

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde

Sonntag, d. 17. November a. c. findet im Schützenhause unser diesjähriger

Königsball

statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Lodzer Turn-Verein „Aurora“

Sonntag, d. 16. November 1912 in den Räumen des Volkshauses an der Przejazd-Strasse Nr. 34.

Grosser Sport- und Unterhaltungs-Abend

unter gef. Mitwirkung des Lodzer Männer-Gesangsvereins 1907. — Grosses und abwechslungsreiches Programm. Preisverteilung vom ersten Geistesrennen und Schachkampf. Um zahlreichen Besuch bittet

Beginn um 8 Uhr abends. 14751

Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Sonntag, den 16. November Lokale 9 1/2 Uhr abends im Verein: (Nawrojska Nr. 38)

Vortrag des Herrn

Über: „Die Entwicklung des geometrischen Unterrichts“ (Geometrie und ihre Vorbereitungsstufen). Eintritt für alle Vereinsmitglieder frei. Die Vortragskommission.

Turnverein Dombrowa.

Sonntag, den 16. November a. c. findet im Vereinslokale Tuszyńskastrasse Nr. 19 ein großes

Winternachts-Fest

mit darauffolgendem Tanz und verschiedenen Ueberrassungen statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren wertigen Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden. Die Verwaltung.

Nr. 3 der Lodzer deutsch-polnischen Wochenzeitung

„POSTEP-PROGRESS“

ist erschienen und enthält u. a. M. Neuzählung für die Arbeiter. Europa im Feuer. — Die Proklamation des Schwab-Bismarck. — Die Repräsentation der Arbeiterklasse. — Lokal-Chronik. — Lodzer Wochen-Beilage. — Aus der Lodzer Presse. Der Kampf mit d. Weltwirtschaft. Handel, Industrie u. Finanzen. Preis 10 Kop. überall erhältlich.

Lager technischer Artikel

KARL MOGK

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 104

empfiehlt 14900

Condensationstöpfe

„Patent Klein“ und andere.

Ventile und Hähne aller Art

für Dampf, Wasser und Gas.

Röhren

für Heizung, Dampf, Wasser und Gas.

Dichtungsplatten aus Gummi u. Asbest

Original „Morit“ und „Klingerit“.

Pumpen, Palsometer und Injektoren.

Grosses Lager.

Redakteur und Herausgeber M. Drewina.

Reichste Auswahl zu den billigsten Preisen!! M. SIEGELBERG Neusilber-Oxydwaren Petrikauerstr. 45

Baume Bengué Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen.

P. P. Hiermit bringen wir unserer Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß wir die General-Vertretung unserer Firma dem Lodzer Agentengeschäft von H. Opoczynski Lodz, Widzewska-Strasse 106a, Telefon 922

Wichtig für Damen. Spezialer Damen-Triseur-Eolon. von Eugenie Kartowska Konstantiner 5. Tel. 28-01

„Bec-Muer“ nur Petrikauer-Strasse Nr. 148

Josef Hesse Mechanische Draht-Weberei Zawadzkastr. 41. Telefon-Anschluß 2-19. Beteiligung.

Guten billigen Mittagstisch empfiehlt Nawrot S. W. 29. Rbl. 10 000

Ein modernes u. schöner Kredenz, solide Arbeit ist aus erster Hand billig zu verkaufen

GEGEN GONORRHOEA (Tripper) wirkt das neueste Mittel „Salo Piscillin“

Wohnungs-Angebote: Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten

Signalübung des 4. Zuges im Requisitionshause deselben Zuges. Das Kommando. Dr. L. Klatschkin, Konstantiner-Strasse Nr. 11.

Handelsturie Konzeption W. Kujawski unter Leitung des Herrn Stanislaw Lipinski, Petrikauerstr. 157. Telephon 858.

!!Konkurencja!! Solid gearbeitete Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Gummischuhe, zu konkurrenzlosen billigen Preisen, kaufen Sie nur bei A. J. RZESZKOWSKI, Nowomiejskastrasse 6.

Umsonst erlernt jede Schülerin den Waschschnitt bei Photolieren meiner Ersten Modernen Fachschule

A. Krowicka und L. Jasińska Karola-Strasse Nr. 16.

Die chemische Waschanstalt und Färberei „JADWIGA“ Nawrojskastrasse Nr. 1a

Skwe ow str. 16 Zu brechen von 3-6 Uhr.

Rastel-, Rauh-, Haspel- und Treibmaschinen in gutem Zustande zu verkaufen

Kucharka, zdolna, znajaca sluzbe w bogatych domach, pragnie znajomiejse od 1. grudnia